

Erfahrungsbericht: Mein Auslandssemester in Alcalá de Henares von September 2017 bis Januar 2018

Im Zuge meines Spanischstudiums an der Universität Bremen verbrachte ich das Wintersemester 2017/18 an der Universidad de Alcalá in Alcalá de Henares. Alcalá liegt in der Comunidad de Madrid und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln ca. 40 Minuten von Madrid entfernt.

Vorbereitung

Die Bewerbung für meinen Erasmus+-Platz verlief einfach und stressfrei. Die Rückmeldung aus Alcalá erhielt ich allerdings erst ziemlich spät. Frau Dr. Evers, zuständige Erasmus-Koordinatorin im Fachbereich 10 an der Universität Bremen, schrieb Mitte Mai mehrmals nach Alcalá. Zu dem Zeitpunkt hatten andere Erasmus-Studenten schon länger Rückmeldung von ihren Gastuniversitäten erhalten. Mitte Juni erhielt ich schließlich eine Antwort aus Alcalá. Ab diesem Zeitpunkt verlief der Kontakt dann einfacher. Mein Ansprechpartner an der Universität in Alcalá, Ignacio Rodríguez Álvarez (genannt „Nacho“), war ab dem Zeitpunkt sehr hilfsbereit und freundlich in seinen Mails. Dieser positive Eindruck sollte sich später in Alcalá bestätigen.

Etwas schwierig gestaltete sich zunächst die Erstellung eines aus Alcalá geforderten Online Learning Agreements, welches ich bis zum 30. Juni abgeben sollte. Zu diesem Zeitpunkt war es mir jedoch noch nicht möglich, auf das Kursangebot in Alcalá für das betreffende Semester zuzugreifen. Dementsprechend habe ich mich auf ein Kursangebot aus dem vorherigen Jahr gestützt, was aber nur zum Teil noch aktuell war. Aus diesem Grund mussten später mehrere Änderungen vorgenommen werden. Dies bescherte mir einige Märsche in die Sprechstunden von Frau Jana Wachsmuth. Mit der Hilfe von Frau Wachsmuth erstellte ich dann auch das von der Uni Bremen gestellte „Learning Agreement Before the Mobility“. Zu diesem Zeitpunkt war das Kursangebot der Uni in Alcalá dann auch einsehbar. Dieses Learning Agreement sollte sich später aber noch einige Male ändern. Im Nachhinein war es nicht nötig,

sich vorab zu viele Gedanken darum zu machen, da es immer noch ohne viele Probleme möglich (und nötig) war, Änderungen von Alcalá aus daran vorzunehmen.

Formalitäten im Gastland

In Alcalá angekommen, hatte ich dann ziemlich zügig einen ersten Termin bei meinem Erasmus-Koordinator. Später war es gerade in der ersten Zeit, in der natürlich jeder ausländische Student viele Fragen hat, relativ schwierig, einen Termin bei ihm zu bekommen (außerdem war „Nacho“ in einer der ersten Wochen nach Semesterbeginn eine Woche im Urlaub). Das sorgte zunächst für Verwirrung und auch für gewisses Chaos beim Studieneinstieg, im Nachhinein ließ sich aber alles klären.

Ein spanisches Bankkonto habe ich für die kurze Zeit nicht errichtet, weil es sich schlicht und einfach nicht gelohnt hätte. Hier muss man beachten, dass die meisten deutschen Banken eine Gebühr verlangen, wenn man im Ausland Geld abheben möchte, deswegen habe ich immer gleich höhere Beträge abgehoben. Ansonsten kann man auch problemlos mit seiner deutschen Girokonto-Karte so gut wie überall bargeldlos bezahlen.

Auch auf eine spanische Handynummer verzichtete ich. Durch die Abschaffung der Roaming-Gebühren innerhalb der EU konnte ich mit meiner deutschen Nummer zum gleichen Tarif wie in Deutschland telefonieren und das Internet nutzen.

Allgemeine Informationen zur Uni

Die *Universidad de Alcalá* liegt sehr zentral im Ortskern von Alcalá de Henares. Meine Fakultät, die *facultad de filosofía y letras*, konnte ich problemlos innerhalb von 15 Minuten zu Fuß erreichen, obwohl ich nicht einmal direkt im Zentrum von Alcalá wohnte. Die zwei Gebäude dieser Fakultät sind sehr schön und spiegeln das historische Stadtbild von Alcalá wider. Allgemein ist die Universität eine Augenweide und lockt viele Besucher. In zahlreichen Innenhöfen der verschiedenen Gebäude lässt es sich für eine Pause gut aushalten. Auch die Bibliothek in der *Universidad de Alcalá* stellt einen sehr guten Service für alle Studenten dar. Sie hat jeden Tag der

Woche 24 Stunden auf. Für mich war sie ein sehr guter Ort, zu lernen, oder generell etwas für die Uni zu tun. Direkt gegenüber des Hauptgebäudes der Universität befindet sich das „Complutum“, ein gemütliches Café, perfekt für einen Kaffee zwischendurch. Das Angebot der Cafeteria empfand ich im Vergleich zu meiner Heimatuniversität als relativ mau.

In der ersten Woche gab es eine Informationsveranstaltung für alle ausländischen Studenten an der Uni. Die Informationen, die man dort erhielt, waren aber nicht allzu relevant zum damaligen Zeitpunkt. Wichtiger war es, sich zeitig nach seiner Ankunft im Büro im Hauptgebäude der Universität einfinden, um sich anzumelden. Dort wird einem gleichzeitig auch Hilfe bei der Wohnungssuche geboten. Hierzu komme ich später noch ausführlicher.

Kurswahl/ Kursangebot

Wie bereits erwähnt, war die Kurswahl von Deutschland aus erst relativ spät möglich. Hinzu kommt, dass mein Learning Agreement mehrmals überarbeitet werden musste. Dies hatte verschiedene Gründe – so lag es zum Teil an mangelnden Plätzen in bestimmten Kursen, ein anderer Kurs erschien mir für mein Sprachniveau zu hoch. Auch hier hatte ich den Eindruck, dass alles etwas anders als in Deutschland gehandhabt wird. Man ist als deutscher Student ein organisierteres, strukturierteres Vorgehen gewohnt. Zunächst fiel es mir relativ schwer, mich daran zu gewöhnen. Generell ist an spanischen Universitäten vieles anders als in Deutschland. Mir erschien es sehr undurchsichtig, wie die ETCS erreicht werden. Allgemein ist das System sehr verschult. In den meisten Seminaren ist es üblich, dass eine Unterschriften-Liste bezüglich der Anwesenheit in jeder Sitzung herumgereicht wird. Nicht wenige Professoren lassen die Anwesenheit mit in die Benotung einfließen. Außerdem ist es üblich, dass eine Art Hausaufgabe, sogenannte „Prácticas“, die unterschiedlich gewichtet werden, aber stets relevant für die Endnote sind, abgegeben werden müssen. Auch hier sind der Umfang und die Häufigkeit der Abgaben sehr unterschiedlich. Ich habe vier Kurse auf jeweils sechs ETCS studiert. In einem meiner Kurse hielt ich hierfür ein Referat und schrieb eine Klausur, in einem anderen

Kurs mussten einmal im Monat eine „Práctica“ abgegeben werden, ein Referat und eine Hausarbeit geschrieben werden. In wieder einem anderen Kurs gab es insgesamt zehn „Prácticas“ von sehr großem Umfang, zwei Probeklausuren und eine „richtige“ Klausur, wahlweise konnte man sich aber auch die Probeklausuren anrechnen lassen. Auch hier fiel mir die Umstellung zunächst schwer – so viel konstante Arbeit während des Semesters war ich aus Deutschland nicht gewohnt. Rückblickend hatte dies gute und schlechte Seiten. Am Ende des Semesters konnte ich in Ruhe für meine Klausuren lernen und hatte durch die konstante Arbeit an den jeweiligen Themen nicht solch einen „Berg“ an Stoff, den ich aufholen musste. Auch das Notensystem in Spanien ist ein anderes. Hier werden Punkte von null bis zehn vergeben. Um zu bestehen müssen mindestens fünf Punkte erreicht werden.

Der letzte meiner Kurse war leider ein Paradebeispiel für die Unstrukturiertheit und, meinem Empfinden nach, auch Undurchsichtigkeit des Unisystems. Aufgrund von Krankheit fiel mein Professor in *Teatro y Poesía de los Siglos de Oro* früh im Semester aus. Daraufhin übernahmen zwei andere Professoren den Kurs. Während dieser Zeit fiel der Kurs sehr häufig auch ohne vorherige Ankündigung aus. Eines Tages waren alle Studenten sehr überrascht, als der zuvor erkrankte Professor wieder anwesend war. Dies überraschte auch die Ersatz-Professorin sehr. Scheinbar wurde es vorher nicht angekündigt. Die Dinge, die wir in all den Wochen der Abwesenheit unseres Professors besprochen hatte, auch im Hinblick auf die Prüfungsleistung, zählten nun nicht mehr. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits Dreiviertel des Semesters vergangen. Die Klausur in diesem Kurs habe ich nicht bestanden. Ein anderer Kurs wiederum, *Literatura Románica* bei Guillermo Alvar Nuño, hat mir sehr gefallen. Kurse bei diesem Professor kann ich gerade für ausländische Studenten nur empfehlen, auch, weil Guillermo (in Spanien werden auch die Professoren mit Vornamen angesprochen) gut Englisch, Italienisch, ein wenig Französisch und sogar Deutsch spricht. Außerdem war er sehr verständnisvoll und zuvorkommend. Er hat es geschafft, seine Euphorie für die Materie auf uns Studenten zu übertragen und ist überaus kompetent.

Unterkunft

An meinem ersten Tag an der Universität musste ich ins Büro, um mich anzumelden. Die Mitarbeiter dort waren sehr hilfsbereit. Ich bekam dort eine Liste mit den Kontaktdaten sehr vieler Personen, die ein Zimmer in Alcalá vermieteten. Allerdings schien es sich bei dieser Liste um eine alte beziehungsweise länger nicht überarbeitete Version zu halten. Einige Leute, die ich kontaktierte, sagten mir, dass die Informationen nicht mehr aktuell seien.

Ich hatte mir von Deutschland aus ein Zimmer für eine Woche über „Airbnb“ gebucht. In dieser Woche suchte ich mir dann eine dauerhafte Bleibe. Über die mir gegebenen Informationen kontaktierte ich einige potenzielle Vermieter über WhatsApp. Ich erreichte zwar einige der Leute und sah mir auch einige Zimmer an, fand aber nichts, was mir gefiel. Oftmals handelte es sich bei den zu vermietenden Zimmern um Zimmer bei älteren Leuten, die ein Zimmer überhatten. Diese waren auch stets sehr nett und zuvorkommend. Bei anderen Zimmer handelte es sich um WG-Zimmer mit anderen Studenten (meist auch aus dem Ausland).

Um meine Suche zu erweitern, habe ich im Internet auf den Seiten www.idealista.com und www.erasmusu.com nach einem Zimmer gesucht. Das Angebot ist dort recht vielfältig, allerdings habe ich nicht von allen Leuten, die ich kontaktierte, eine Antwort bekommen. Hier muss angemerkt werden, dass ich nach einer relativ zentral gelegenen Wohnung suchte. Letzten Endes wurde ich auf www.idealista.com fündig. Ich zog Mitte September bis Dezember bei einer 37-jährigen Rumänin und ihrer 17-jährigen Tochter ein. Die Wohnung war relativ groß. Ich hatte mein Zimmer, ein eigenes Bad und konnte mich ansonsten im Haus bewegen, wie ich wollte. An Miete zahlte ich 275€ pro Monat – hinzu kamen Gas mit 30€ pro Monat, einmal bezahlte ich die Wasserrechnung und das Licht mit, da diese Nebenkosten bei meiner Vermieterin nicht monatlich abgerechnet wurden. Meine Vermieterin Veronica war sehr gastfreundlich und ein sehr sympathischer, offener und zuvorkommender Mensch. Zu ihrer Tochter hatte ich während meines Aufenthalts keinen Kontakt, da sie die meiste Zeit in ihrem Zimmer blieb.

Sonstiges

Es gibt einige Dinge, an die man sich gewöhnen muss, wenn man aus Deutschland nach Spanien kommt. Das Klischee, welchem zufolge Spanier ständig unpünktlich sind, kann ich beispielsweise nur bestätigen. Wenn man als deutscher Student gewohnheitsmäßig zehn bis fünf Minuten vor Beginn einer Veranstaltung auftaucht, kommen Spanier gern eine Viertelstunde zu spät. Dies trifft sogar auf die Professoren zu. Auch bei vermeintlich wichtigen Terminen wie einer Probeklausur waren immer erst wir deutschen Studenten anwesend, gefolgt von den spanischen Studenten, bis teilweise bis 30 Minuten später in diesem Fall die Professorin eintraf.

Außerdem herrscht in Spanien ein ganz anderer Tagesrhythmus als in Deutschland. Nachmittags, meist von 14 bis 17 Uhr, sind die meisten Geschäfte aufgrund der Siesta geschlossen. Dies bleibt auch in den Wintermonaten so. Dafür sind die Geschäfte jedoch erheblich länger geöffnet als in Deutschland. Wer jedoch gewohnheitsgemäß gegen 18/19 Uhr essen gehen will, steht in Spanien meist vor geschlossenen Küchen, die meistens erst um 21 Uhr wieder öffnen. Dementsprechend ist auch das Nachtleben in Spanien für deutsche Verhältnisse „verschoben“. Vor 0 Uhr geht kaum ein Spanier in einen Club – und auch dann wird dort erst einmal gemächlich ein Bierchen getrunken. Die eigentliche Party startet in den allermeisten Clubs nicht vor 3 Uhr nachts. Das ist ein Punkt, mit dem ich meine Schwierigkeiten hatte, da man es schlicht und einfach anders gewöhnt ist.

In Alcalá gibt es einen großen Supermarkt („Carrefour“), der täglich auch während der Siesta durchgehend bis 22 Uhr geöffnet hat (auch sonntags).

Alcalá ist eine Stadt, die für mich genau die richtige Größe hatte. Nicht zu klein, aber auch nicht so groß, überfüllt und zum Teil unüberschaubar wie Madrid. In der *Calle Mayor*, der Straße, in der sich das meiste Leben in Alcalá abspielt, wimmelt es vor Tapasbars, Cafés und auch shoppen gehen kann man dort, zum Teil sehr preisgünstig. Feiern gehen kann man in Alcalá auch, am beliebtesten waren in meinem Umfeld das „Casco Antiguo“, das „Green“ und das „Hanoi“. Wem das nicht reicht, bleibt die Fahrt nach Madrid.

Nach der Rückkehr

Nach meiner Rückkehr lief alles einfach und reibungslos ab. Zunächst musste ich meine Confirmation of Study Period nach Bremen schicken. Mein Transcript of Records wurde, wie angekündigt, Mitte Februar per Mail zugeschickt, sodass ich es rechtzeitig in Mobility Online hochladen konnte. Es waren noch ein zweiter Online-Sprachtest und eine Umfrage fällig. Dies kostete jedoch nicht viel Zeit. Für die Anerkennung meiner Studienleistungen aus Alcalá bin ich mit meinen Unterlagen (Learning Agreement, Transcript of Records, Antrag auf Anerkennung von Leistungen) in die Sprechstunde von Frau Wachsmuth gegangen. Auch hier verlief alles unproblematisch. Frau Wachsmuth half mir beim Ausfüllen des Antrags und sagte mir, welche deutschen Noten meinen spanischen entsprachen. Somit konnte ich anschließend das letzte fehlende Dokument bei Mobility Online, den Antrag auf Anerkennung meiner erbrachten Leistungen, hochladen. Nun muss ich die entsprechenden Seiten noch zum Zentralen Prüfungsamt in Bremen bringen, damit der Vorgang abgeschlossen wird.

Fazit

Die Zeit in Alcalá war für mich ein positives Erlebnis. Obwohl ich ein Mensch bin, der zu Heimweh neigt und an seinem Zuhause hängt, fiel mir die Eingewöhnung überraschend leicht. Ich habe sehr schnell andere nette Auslandsstudenten kennengelernt. Zu einigen von ihnen habe ich auch jetzt noch Kontakt und hoffe, sie irgendwann wiederzusehen. Außerdem sind die meisten Spanier sehr offen, gastfreundlich und warmherzig. Bis auf die Schwierigkeiten die Uni betreffend, habe ich mich sehr schnell eingelebt. Auch im Hinblick auf meine Sprachkompetenz hat sich mein Auslandssemester definitiv gelohnt. Ich bin insgesamt sicherer geworden, vor allem was das Sprechen angeht. Hier muss ich allerdings anmerken, dass auch ich in die „Falle“ getappt bin, sehr viel Zeit mit deutschen Studenten zu verbringen. Unter den Auslandsstudenten stellten die Deutschen neben den Italienern die größte Gruppe dar. Auch ich habe mich der Einfachheit halber verleiten lassen, zum Großteil meine Freizeit mit den anderen Deutschen zu verbringen. Hätte ich mehr spanische

Freunde gehabt, hätte ich auch sicherlich noch mehr Spanisch gesprochen. Mein Glück war, dass meine Vermieterin, mit der ich zusammenlebte, kein Englisch sprach, sodass ich gezwungen war, Spanisch mit ihr zu sprechen. Denn auch im Umgang mit Studenten aus anderen Ländern wurde meistens auf Englisch zurückgegriffen.

Nichtsdestotrotz habe ich mich auch wieder auf Deutschland gefreut. Ich habe die Luft, das Essen und die Tatsache, dass einige Dinge einfach besser und geregelter laufen, doch vermisst.

Dennoch bleibt für mich am Ende zu sagen, dass ich die Zeit in Alcalá sehr genossen habe und die Erfahrung und auch die Wahl des Ortes in keinem Fall bereue. Ich bin sehr oft nach Madrid gefahren, sodass ich die spanische Hauptstadt in dieser Zeit auch sehr gut kennenlernen konnte. Auch die Tatsache, dass in dieser Umgebung ein für mich sehr einfach zu verstehendes *Castellano* gesprochen wird, machte mir meinen Aufenthalt leicht und angenehm. Ich kann jedem, der Lust hat, eine fremde Kultur und neue Leute kennenzulernen, ein Auslandssemester nur empfehlen. Für mich wird es in jedem Fall eine Erfahrung bleiben, die mich sprachlich und persönlich weitergebracht hat und die ich nie vergessen werde.